



*Litteris et amicis*

Thurgauischer Ärzteverein

**WERTHBÜHLIA**

Frauenfeld, im November 2017

**Protokoll der 1225. Sitzung der Werthbühlia  
vom 28. September 2017 im Gasthof zum Goldenen Kreuz in Frauenfeld**

Nach der Begrüssung der leider nur spärlich erschienen Teilnehmer durch den Präsidenten, Stefan Duewell, und dem Vorlesen des Protokolls der letzten Sitzung erhält der Referent des heutigen Abends, Servan Grüninger, das Wort, um über sein Thema „Konkordanzexpertise - Das Politikmodell der Zukunft?“ zu reden.

Servan Grüninger hat eine Masterausbildung in Biostatistik (Universität Zürich) sowie in Computational Science & Engineering und er ist Präsident von reatch, einer Vereinigung von jungen Wissenschaftlern der ETH, der Uni Zürich und der HSG. Reatch wurde vor 3 Jahren gegründet mit dem Ziel, das öffentliche Vertrauen in die Wissenschaften zu stärken und eine fundierte Meinungsbildung zu ermöglichen.

Reatch kommuniziert in verschiedenen Blogs zu aktuellen wissenschaftlichen Themen, publiziert Artikel in den social media und arbeitet zusammen mit Industrie, Politik und Universitäten, um eine Expertenkonkordanz zu fördern.

An öffentlichen Diskussionen, Seminaren und Netzwerk-Veranstaltungen treffen gestandene PolitikerInnen auf junge Forschende, während sich VertreterInnen der Zivilgesellschaft auf Augenhöhe mit WissenschaftlerInnen austauschen können. Daneben erarbeiten engagierte Studierende zusammen mit ExpertInnen wissenschaftliche Debattenpapiere für Politik, Medien und Öffentlichkeit

Wir brauchen eine wissenschaftsfreundliche Kultur, meint Servan Grüninger. Eine globale und vernetzte Schweiz ist auf die Innovationskraft der Wissenschaften angewiesen. Dabei muss die Schweizer Politik über die lokale Handhabung globaler Forschungsentwicklungen beraten, z.B. über Landwirtschaft und Gentechnologie, über Verkehrspolitik und selbstfahrende Autos oder über Gesundheitspolitik und Antibiotikaresistenzen. Dafür ist die nationale Politik auf das Fachwissen von Expertinnen und Experten angewiesen. Doch nur selten respektieren Experten und Expertinnen auch die Grenzen des wissenschaftlichen Fachwissens

oder nehmen die Laienstandpunkte aus der Bevölkerung ernst. Wenn wichtige Bevölkerungsgruppen in den Diskussionen über die wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen der Schweiz von einer Elite überrollt werden, sind anti-wissenschaftliche Gegenbewegungen vorprogrammiert. Das Resultat dieser Grenzüberschreitung kennen wir alle: ideologische Grabenkämpfe, Schlachten mit «Studien» – ja vielleicht gar das unliebsame postfaktische Zeitalter.

Nur weil WissenschaftlerInnen in manchen Dingen cleverer sind als die meisten Menschen, heisst das nicht, dass sie in *allen* Dingen cleverer sind als alle Menschen.

Wir haben uns gefragt, so Servan Grüninger: Wie kann die Politik von morgen den Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz erhalten und den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung tragen?

Wissenschaft verpflichtet – zur Kommunikation, zur Selbstkritik, zur Zusammenarbeit. Deshalb will reach, dass WissenschaftlerInnen aktiv an der Gestaltung gesellschaftlicher Ziele mitwirken. Das Ziel: Eine wissenschaftsfreundliche Kultur schaffen, die das Potential der Wissenschaften ausschöpft, ohne unverantwortliche Risiken einzugehen.

Angeregt durch den jugendlichen Enthusiasmus des Referenten ergeben sich spannende Gespräche beim nachfolgenden Nachtessen.

Für das Protokoll

Anita Meyer-Hitz